

Franz Schubert
Europäische Dichter, Folge 2Franz Schubert
European Poets, Volume 2

CD 1

Nr. 1. Eine altschottische Ballade

Aus *Reliques of Ancient English Poetry*
(1765) von Thomas Percy (1729-1811)
Übersetzt durch Johann Gottfried Herder
(1744-1803)
D. 923, 3. Fassung (1827), veröffentlicht
1971

Dein Schwert, wie ist's vom Blut so rot,
Edward, Edward!
Dein Schwert, wie ist's vom Blut so rot,
Und gehst so traurig da, weh!
Ich hab geschlagen meinen Falken tot,
Mutter, Mutter!
Ich hab geschlagen meinen Falken tot,
Und das, das geht mir nah, weh!

Deines Falken Blut ist nicht so rot,
Edward, Edward!
Deines Falken Blut ist nicht so rot,
Mein Sohn, bekenn mir frei, weh!
Ich hab geschlagen mein Rotroß tot,
Mutter, Mutter!
Ich hab geschlagen mein Rotroß tot,
Und's war so stolz und treu, weh!

Dein Roß war alt und hast's nicht not,
Edward, Edward!
Dein Roß war alt und hast's nicht not,
Dich drückt ein ander Schmerz, weh!
Ich hab geschlagen meinen Vater tot,
Mutter, Mutter!
Ich hab geschlagen meinen Vater tot,
Und das, das quält mein Herz. Weh!

Und was wirst du nun an dir tun,
Edward, Edward!
Und was wirst du nun an dir tun,
Mein Sohn, bekenn mir mehr, weh!
Auf Erden soll mein Fuß nicht ruhn,
Mutter, Mutter!
Auf Erden soll mein Fuß nicht ruhn,
Will wandern übers Meer. Weh!

Und was soll werden dein Hof und Hall,
Edward, Edward!
Und was soll werden dein Hof und Hall,
So herrlich sonst und schön, weh!
Ach immer steh's und sink und fall,

No. 1. A Scottish Ballad

From Thomas Percy's (1729-1811) *Reliques of Ancient English Poetry* (1765)
Translation by Johann Gottfried Herder
(1744-1803)
D. 923, 3rd version (1827), published 1971

"Why does your brand sae drop wi' blude,
Edward, Edward?
Why does your brand sae drop wi' blude,
And why sae sad gang ye, O?"
"O, I hae kill'd my hawk sae gude,
Mither, mither;
O, I have kill'd my hawk sae gude,
And I had nae mair but he, O!"

"Your hawk's blude was never sae red,
Edward, Edward?
Your hawk's blude was never sae red,
My dear son I tell thee, O!"
"O, I hae kill'd my red-roan steed,
Mither, mither;
O, I hae kill'd my red-roan steed,
That erst wa sae fair and free, O!"

"Your steed was auld, and ye hae got mair,
Edward, Edward?
Your steed was auld, and ye hae got mair,
Some other dole ye dree, O!"
"O, I hae slain my father dear,
Mither, mither;
O, I hae slain my father dear,
Alas, and wae is me, O!"

"And whatten pennance will ye dree for that,
Edward, Edward?
Whatten pennance will ye dree for that
My dear son, now tell me, O!"
"I'll set my feet upon a boat,
Mither, mither;
I'll set my feet upon a boat,
And I'll gang over the sea, O!"

"And what will you do with your towers and
your hall,
Edward, Edward?
And what will you do with your towers and
your hall,
That were so fair to see, O?"
"I'll let them stand till they down fall,

Mutter, Mutter!
Ach immer steh's und sink und fall,
Ich werd es nimmer sehn. Weh!

Und was soll werden dein Weib und Kind,

Edward, Edward!
Und was soll werden dein Weib und Kind,

Wenn du gehst übers Meer, weh!
Die Welt ist groß, laß sie betteln drin,
Mutter, Mutter!
Die Welt ist groß, laß sie betteln drin,
Ich seh sie nimmermehr. Weh!

Und was soll deine Mutter tun,

Edward, Edward!
Und was soll deine Mutter tun,

Mein Sohn, das sage mir, weh!
Der Fluch der Hölle soll auf euch (mir) ruhn,
Mutter, Mutter (Edward, Edward)!
Der Fluch der Hölle soll auf euch (mir) ruhn,
Denn ihr (ich), ihr rietet's mir (ich riet es
dir),weh!

Im Originaltext:

Alle Strophen, 4. Zeile: *O!* (anstatt weh!)
1,5 & 7: Ich hab geschlagen meinen *Geier* tot
2,1 & 3: Deines *Geiers* Blut ist nicht so rot,

Nr. 2. Die Nacht

Aus dem Gedicht "Croma", text von James
Macpherson (Ossian) (1736-1796)
Übersetzt durch Baron Edmund de Harold
D. 534 (1817), veröffentlicht 1830

Barde:

Die Nacht ist dumpfig und finster.
An den Hügeln ruhn die Wolken,
kein Stern mit grünzitterndem Strahl;
kein Mond schaut durch die Luft.
Im Walde hör ich den Hauch;
aber ich hör ihn weit in der Ferne.
Der Strom des Tals erbraust;
aber sein Brausen ist stürmisch und trüb.

Vom Baum beim Grabe der Toten,
hört man lang die krächzende Eul'.
An der Eb'ne erblick ich eine dämmernde
Bildung!
Es ist ein Geist, er schwindet, er flieht!
Durch diesen Weg wird eine Leiche
getragen,
ihren Pfad bezeichnet das Luftbild.

Mither, mither;
I'll let them stand till they down fall,
For here never more may I be, O!"

"And what will ye leave to your bairns and
your wife,

Edward, Edward?
And what will ye leave to your bairns and
your wife,

When ye gang owre the sea, O?"
"The world's room, let them beg through life,
Mither, mither;
The world's room, let them beg through life;
For them never mair will I see, O!"

"And what will ye leave to your ain mither
dear,

Edward, Edward?
And what will ye leave to your ain mither
dear,

My dear son, now tell me, O!"
"The curse of hell from me sall ye bear,
Mither, mither;
The curse of hell from me sall ye bear,
Sic counsels ye gave to me, O!"

In the original text:

All verses, line 4: *O!* (instead of weh!)
The first verses have "Falken" (hawk) rather
than "Geier" (vulture).

No. 2. The Night

From the poem "Croma", text by James
Macpherson (Ossian) (1736-1796)
Translation by Baron Edmund de Harold
D. 534 (1817), published 1830

First Bard:

Night is dull and dark.
The clouds rest on the hills.
No star with green trembling beam;
no moon looks from the sky.
I hear the blast in the wood;
but I hear it distant far.
The stream of the valley murmurs;
but its murmur is sullen and sad.

From the tree at the grave of the dead
long-howling owl is heard.
I see a dim form on the plain!

It is a ghost! It fades, it flies.
Some funeral shall pass this way;

the meteor marks the path.

Die fernere Dogge heult von der Hütte
des Hügels.
Der Hirsch liegt im Moose des Bergs.
Neben ihm ruht die Hindin;
in seinem astigten Geweihe hört sie den
Wind;
fährt auf und legt sich zur Ruhe wieder
nieder.

Düster und keuchend, zitternd und
traurig,
verlor der Wanderer den Weg.
Er irrt durch Gebüsch, durch Dornen
längs der sprudelnden Quelle.
Er fürchtet die Klippe und den Sumpf.
Er fürchtet den Geist der Nacht.

Der alte Baum ächzt zu dem Windstoß.
Der fallende Ast erschallt.
Die verwelkte, zusammen verworrene
Klette
treibt der Wind über das Gras.
Es ist der leichte Tritt eines Geists;
er bebt in der Mitte der Nacht.

Die Nacht ist düster, dunkel und heulend,
wolkig, stürmisch und schwanger mit
Geistern.
Die Toten streifen umher.
Empfangt mich von der Nacht, meine
Freunde.

Der Gebieter:

Laß Wolken an Hügeln ruhn,
Geister fliegen und Wanderer beben,
laß die Winde der Wälder sich heben,
brausende Stürme herabsteigen,
Ströme brüllen, Fenster klirren,
grünbeflügelte Dämpfe fliegen;
den bleichen Mond sich hinter seinen
Hügeln erheben,
oder sein Haupt in Wolken einhüllen.
Die Nacht gilt mir gleich,
die Luft sei blau, stürmisch, oder dunkel.
Die Nacht flieht vorm Strahl,
wenn er am Hügel sich gießt.
Der junge Tag kehrt von seinen Wolken,
aber wir kehren nimmer zurück.

Wo sind unsre Führer der Vorwelt?
Wo sind unsre weit berühmten Gebieter?
Schweigend sind die Felder ihrer
Schlachten.
Kaum sind ihre moosigten Gräber noch
übrig.
Man wird auch unser vergessen.
Dies erhabene Gebäu wird zerfallen.

The distant dog is howling from the hut
on the hill.
The stag lies on the mountain moss;
the hind is at his side.
She hears the wind in his branchy horns.

She starts, but lies again.

Dark, panting, trembling, sad,

the traveller has lost his way.
Through shrubs, through thorns,
he goes, along the gurgling rill.
He fears the rock and the fen.
He fears the ghost of night.

The old tree groans to the blast;
the falling branch resounds.
The wind drives the withered burs,

clung together, along the grass.
It is the light tread of a ghost!
He trembles amidst the night.

Dark, dusty, howling is night,
Cloudy, windy, and full of ghosts!

The dead are abroad!
My friends, receive me from the night.

The Chief:

Let clouds rest on the hills:
spirits fly, and travellers fear.
Let the winds of the woods arise,
the sounding storms blow.
Roar streams and windows flap,
and green-winged meteors fly!
Rise the pale moon from behind her hills,

or enclose her head in clouds!
night is alike to me,
blue, stormy, or gloomy the sky.
Night flies before the beam,
when it is poured on the hill.
The young day returns from his clouds,
but we return no more.

Where are our chiefs of old?
Where are our kings of mighty name?
The fields of their battles are silent.

Scarce their mossy tombs remain.

We shall also be forgot.
This lofty house shall fall.

Unsre Söhne werden die Trümmer
im Grase nicht erblicken.
Sie werden die Greise befragen,
"Wo standen die Mauern unsrer Väter?"

Ertönet das Lied und schlaget die Harfen!
Sendet die fröhlichen Muscheln herum.
Stellt hundert Kerzen in die Höhe.
Jünglinge, Mädchen, beginnet den Tanz!
Nah sei ein graulockiger Barde,
mir die Taten der Vorwelt zu singen,
von Königen, berühmt in unserm Land,
von Gebietern, die wir nicht mehr sehn.
Laß die Nacht also vergehen,
bis der Morgen in unsern Hallen
erscheine.
Dann seien nicht ferne der Bogen,
die Doggen, die Jünglinge der Jagd.
Wir werden die Hügel mit dem Morgen
besteigen
und die Hirsche erwecken.

In Harold's Übersetzung:

1,8: ... ist *störrisch* und trüb.

2,2: hört man *die lang* krächzende Eul'.

3,5: fährt auf, legt sich wieder zur Ruhe.

4,1: Duster, keuchend, zitternd und traurig,

7,5: ... Fenster *schmettern*

7,14: ... *nicht mehr* zurück

9,13: Wir werden *den* Hügel ...

Nr. 3. Lorma

Aus dem Gedicht "Die Schlacht von Lora",
text von James MacPherson (Ossian)
Übersetzt durch Baron Eduard de Harold
D. 376, 2. Bearbeitung (1816), veröffentlicht
1895

Lorma saß in der Halle von Aldo.
Sie saß beim Licht einer flammenden Eiche.
Die Nacht stieg herab, aber er kehrte nicht
wieder zurück.
Lormas Seele war trüb.

»Was hält dich, du Jäger von Cona, zurück?
Du hast ja versprochen wieder zu kehren!
Waren die Hirsche weit in der Ferne?
Brausen an der Heide die düstern Winde um
dich?

Ich bin im Lande der Fremden.
Wer ist mein Freund, als Aldo?
Komme von deinen erschallenden Hügeln,
o mein bester Geliebter!«
Sie wandt' ihre Augen gegen das Tor.
Sie lauscht zum brausenden Wind.

Our sons shall not behold
the ruins in grass.
They shall ask of the aged,
"Where stood the walls of our fathers?"

Raise the song, and strike the harp;
send round the shells of joy.
Suspend a hundred tapers on high.
Youth and maids begin the dance.
Let some grey bard be near me
to tell the deeds of other times;
of kings renowned in our land,
of chiefs we behold no more.
Thus let the light pass
until morning shall appear in our halls.

Then let the bow be at hand,
the dogs, the youths of the chase.
We shall descend the hill with day,

and awake the deer.

In Harold's translation:

1,8: "störrisch" (stubborn) for "stürmisch"
(stormy)

2,2: "lang krächzende" (long-howling) for
"man hört lang" (long is heard)

3,5: No "und" (and); change of word order

4,1: "und" added

7,5: "schmettern" (bang) for "klirren" (rattle)

7,14: ... "return no more" for "return never"

9,13: ... "the hill" for "the hills"

No. 3. Lorma

From the poem "The Battle of Lora", text by
James MacPherson (Ossian)
Translation by Baron Eduard de Harold
D. 376, 2nd setting (1816), published 1895

Lorma sat in Aldo's hall.
She sat at the light of a flaming oak.
The night came down, but he did not return.

The soul of Lorma is sad!

What detains thee, hunter of Cona?
Thou didst promise to return.
Has thy deer been distant far?
Do the dark winds sigh round thee on the
heath?

I am in the land of strangers,
who is my friend, but Aldo?
Come from thy sounding hills,
O my best beloved!"
Her eyes are turned toward the gate.
She listens to the rustling blast.

Sie denkt, es seien die Tritte von Aldo.
Freud' steigt in ihrem Antlitz,
aber Wehmut kehrt wieder,
wie am Mond eine dünne Wolke, zurück.

In Harold's Übersetzung:
2,2: Du hast versprochen wiederzukehren.
2,4: *Draussen* an der Heide, die düstern
Winde um dich!

Nr. 4. Verklärung

Text von Alexander Pope (1688-1744)
Übersetzt durch Johann Gottfried von Herder
(1744-1803)
D. 59 (1813), veröffentlicht 1832

Der sterbende Christ an seine Seele

Lebensfunke, vom Himmel erglüht,
Der sich loszuwinden müht,
Zitternd, kühn, vor Sehnen leidend,
Gern, und doch mit Schmerzen scheidend!
End', o end' den Kampf, Natur!
Sanft ins Leben
Aufwärts schweben,
Sanft hinschwinden laß mich nur!

Horch, mir lispeln Geister zu:
»Schwester-Seele, komm zur Ruh!«
Ziehet was mich sanft von hinnen,
Was ist's, was mir meine Sinne,
Mir den Hauch zu rauben droht?
Seele! sprich, ist das der Tod?

Die Welt entweicht, sie ist nicht mehr!
Engel-Einklang um mich her!
Ich schweb' im Morgenrot!
Leiht, o leiht mir eure Schwingen;
Ihr Brüder, Geister, helft mir singen:
»O Grab, wo ist dein Sieg? Wo ist dein Pfeil,
o Tod?«

Im Originaltext:
3,2: *Harmonien* um mich her!
3,3: Ich *schwimm* im Morgenrot!
3,6: ... Wo ist dein Pfeil, o Tod!«

Nr. 5. Der blinde Knabe

Text von Colley Cibber (1671-1757)
Übersetzt durch Jakob Nikolaus Craigher de
Jachelutta (1797-1855)
D. 833 (1825), veröffentlicht 1827

O sagt, ihr Lieben, mir einmal,
Welch Ding ist's - Licht genannt?
Was sind des Sehens Freuden all',
Die niemals ich gekannt?

She thinks it is Aldo's tread.
Joy rises in her face!
But sorrow returns again,
like a thin cloud on the moon.

In Harold's translation:
2,2: "ja" omitted
2,4: "Outside on the heath" for "Roar on the
heath"

No. 4. Transfiguration

Text by Alexander Pope (1688-1744)
Translation by Johann Gottfried von Herder
(1744-1803)
D. 59 (1813), published 1832

The Dying Christian to his Soul

Vital spark of heav'nly flame!
Quit, oh quit this mortal frame;
Trembling, hoping, ling'ring, flying,

Oh the pain, the bliss of dying!
Cease, fond Nature, cease thy strife,

And let me languish into life.

Hark! they whisper; Angels say,
Sister Spirit, come away.
What is this absorbs me quite?
Steals my senses, shuts my sight,
Drowns my spirits, draws my breath?
Tell me, my soul can this be Death?

The world recedes; it disappears!
Heav'n opens on my eyes! my ears
With sounds seraphic ring:
Lend, lend your wings! I mount! I fly!
O Grave! where is thy victory?
O Death! where is thy sting?

In the original text:
3,2: "Harmonies" for "sound of angels"
3,3: "I swim" for "I hover"
3,6: Phrase omitted

No. 5. The Blind Boy

Text by Colley Cibber (1671-1757)
Translation by Jakob Nikolaus Craigher de
Jachelutta (1797-1855)
D. 833 (1825), published 1827

O say! what is that thing call'd light,
Which I must ne'er enjoy;
What are the blessings of the sight,
O tell your poor blind boy!

Die Sonne, die so hell ihr seht,
Mir Armern scheint sie nie;
Ihr sagt: sie auf- und niedergeht,
Ich weiß nicht wann, noch wie.

You talk of wondrous things you see,
You say the sun shines bright;
I feel him warm, but how can he
Or make it day or night?

Ich mach' mir selbst so Tag wie Nacht,
Dieweil ich schlaf und spiel,
Mein inn'res Leben schön mir lacht,
Ich hab' der Freuden viel.

My day or night myself I make,
When e'er I sleep or play;
And could I ever keep awake
With me 't were always day.

Zwar kenn' ich nicht, was euch erfreut,
Doch drückt mich keine Schuld,
Drum freu' ich mich in meinem Leid
Und trag es mit Geduld.

With heavy sighs I often hear
You mourn my hapless woe;
But sure with patience I can bear
A loss I ne'er can know.

Ich bin so glücklich, bin so reich
Mit dem, was Gott mir gab,
Bin wie ein König froh, obgleich
Ein armer, blinder Knab.

Then let not what I cannot have
My cheer of mind destroy;
Whilst thus I sing, I am a king,
Although a poor blind boy.

Im Originaltext:
3,1: Ich mach' mir selbst so Tag *und* Nacht

In the original text:
3,1: "day and night" for "day like night"

Nr. 6. Der Weiberfreund

Text von Abraham Cowley (1618-1667)
Übersetzt durch Josef Franz von Ratschky
(1757-1810)
D. 271 (1815), veröffentlicht 1895

No. 6. The Inconstant

Text by Abraham Cowley (1618-1667)
Translation by Josef Franz von Ratschky
(1757-1810)
D. 271 (1815), published 1895

Noch fand von Evens Töchtercharen
Ich keine, die mir nicht gefiel;
Von fünfzehn bis zu fünfzig Jahren
Ist jede meiner Wünsche Ziel.

I never yet could see that face
Which had no dart for me;
From fifteen years, to fifties space,
They all victorious be.
Love thou'rt a Devil; if I may call thee One,
For sure in Me thy name is Legion.

Durch Farb' und Form, durch Witz und Güte,
Durch allesühl' ich mich entzückt;
Ein Ebenbild der Aphrodite
Ist jede, die mein Aug' erblickt.

Colour, or Shape, good Limbs, or Face,
Goodness, or Wit in all I find.
In Motion or in Speech a grace,
If all fail, yet 'tis Woman-kind;
And I'm so weak, the pistol need not be
Double, or treble charg'd to murder Me.

Selbst die vermag mein Herz zu angeln,
Bei der man jeden Reiz vermißt;
Mag immerhin ihr alles mangeln,
Wenn's nur ein weiblich Wesen ist!

If Tall, the Name of Proper slays;
If Fair, she's pleasant as the Light;
If low, her Prettiness does please;
If Black, what Lover loves not Night?
If Yellow-hair'd, I Love, lest it should be
Th' excuse to others for not loving Me.

Bei Blondem, runden Dindonetten
Preis ich die Fülle der Natur;
An hagern schmächtigen Brünetten
Reizt mich verliebter Sehnsucht Spur.

The Fat, like Plenty, fills my heart;
The Lean, with Love makes me too so.
If Straight, her Body's Cupid's Dart
To me; if Crooked, 'tis his Bow.
Nay Age it self does me to rage encline
And Strength to Women gives, as well as

Bezaubernd ist die schlanke Schöne;
Doch auch der Krummen huldig ich;
An Amors Pfeil erinnert jene,

Und die an seinen Bogen mich.

Wine.

So flattr' ich rastlos, gleich den Bienen,
 Durch Amors Lustgefelde hin,
 Und selbst das Unkraut muß mir dienen,
 Um süßen Honig draus zu ziehn.

.....
 Thus with unwearied wings I flee
 Through all Loves Gardens and his Fields;
 And, like the wise, industrious Bee,
 No Weed but Honey to me yields!
 Honey still spent this dil'igence still supplies,
 Though I return not home with laden Thighs.

Nr. 7. Gesang / An Silvia

Aus *Two Gentlemen of Verona*, IV. Akt, 2.
 Szene, text von William Shakespeare (1564-
 1616)
 Übersetzt durch Eduard von Bauernfeld
 (1802-1890)
 Op. 106/4, D. 891 (1826), veröffentlicht 1828

No. 7. Song / Who is Silvia?

From *Two Gentlemen of Verona*, Act IV,
 Scene 2, text by William Shakespeare (1564-
 1616)
 Translation by Eduard von Bauernfeld (1802-
 1890)
 Op. 106/4, D. 891 (1826), published 1828

Was ist Silvia, saget an,
 Daß sie die weite Flur preist?
 Schön und zart seh ich sie nahn,
 Auf Himmels Gunst und Spur weist,
 Daß ihr alles untertan.

Who is Silvia? what is she,
 That all our swains commend her?
 Holy, fair and wise is she;
 The heaven such grace did lend her,
 That she might admired be.

Ist sie schön und gut dazu?
 Reiz labt wie milde Kindheit,
 Ihrem Aug' eilt Amor zu,
 Dort heilt er seine Blindheit
 Und verweilt in süßer Ruh.

Is she kind as she is fair?
 For beauty lives with kindness.
 Love doth to her eyes repair,
 To help him of his blindness,
 And being help'd, inhabits there.

Darum Silvia tön, o Sang,
 Der holden Silvia Ehren;
 Jeden Reiz besiegt sie lang,
 Den Erde kann gewähren:
 Kränze ihr und Saitenklang.

Then to Silvia let us sing,
 That Silvia is excelling;
 She excels each mortal thing
 Upon the dull earth dwelling:
 To her let us garlands bring.

Nr. 8. Trinklied

Aus *Antony and Cleopatra*, Act II, Scene 7,
 text von William Shakespeare
 Übersetzt durch Ferdinand Mayerhofer von
 Grünbüchel
 D. 888 (1826), veröffentlicht 1850

No. 8. Drinking Song

From *Antony and Cleopatra*, Act II, Scene 7,
 text by William Shakespeare
 Translation by Ferdinand Mayerhofer von
 Grünbüchel
 D. 888 (1826), published 1850

Bacchus, feister Fürst des Weins,
 Komm mit Augen hellen Scheins!
 Unsre Sorg' ersäuf dein Faß
 Und dein Laub uns krönen laß,
 Füll uns, bis die Welt sich dreht,
 Füll uns, bis die Welt sich dreht!

Come, thou monarch of the vine,
 Plumpy Bacchus with pink eyne!
 In thy vats our cares be drown'd
 With thy grapes our hairs be crown'd;
 Cup us, till the world go round,
 Cup us, till the world go round!

Nr. 9. Ständchen

Aus *Cymbeline*, II. Akt, 3. Szene, text von
 William Shakespeare
 Übersetzt durch August Wilhelm Schlegel
 (1767-1845)
 D. 889 (1826), veröffentlicht 1830

Horch, horch, die Lerch' im Ätherblau,
 Und Phöbus, neu erweckt,
 Tränkt seine Rosse mit dem Tau,
 Der Blumenkelche deckt.
 Der Ringelblume Knospe schleußt
 Die goldnen Äuglein auf;
 Mit allem, was da reizend ist,
 Du süße Maid, steh auf!

2. Strophe von Friedrich Reil

Wenn schon die liebe ganze Nacht
 Der Sterne lichtet Heer
 Hoch über dir im Wechsel wacht,
 So hoffen sie noch mehr,
 Daß auch dein Augensterne sie grüßt.
 Erwach! Sie warten drauf,
 Weil du doch gar so reizend bist;
 Du süße Maid, steh auf!

Nr. 10. Der Tod Oscars

Text von James Macpherson (Ossian)
 Übersetzt durch Baron Edmund de Harold
 D. 375 (1816), veröffentlicht 1830

Warum öffnest du wieder, Erzeugter von
 Alpin,
 die Quelle meiner Wehmut,
 da du mich fragst, wie Oscar erlag?
 Meine Augen sind von Tränen erblindet.
 Aber Erinnerung strahlt aus meinem Herzen.
 Wie kann ich den traurigen Tod
 des Führers der Krieger erzählen?

Führer der Helden, o Oscar, mein Sohn,
 soll ich dich nicht mehr erblicken?
 Er fiel, wie der Mond in einem Sturm,
 wie die Sonne in der Mitte ihres Laufs,
 wenn Wolken vom Schoße der Wogen sich
 heben;
 wenn das Dunkel des Sturms
 Ardanniders Felsen einhüllt.
 Wie eine alte Eiche von Morven
 vermodre ich einsam auf meiner Stelle.
 Der Windstoß hat mir die Äste entrissen;
 mich schrecken die Flügel des Nordes.
 Führer der Helden o Oscar, mein Sohn,
 soll ich dich nicht mehr erblicken!

No. 9. Serenade

From *Cymbeline*, Act II, Scene 3, text by
 William Shakespeare
 Translation by August Wilhelm Schlegel
 (1767-1845)
 D. 889 (1826), published 1830

Hark, hark! the lark at heavens's gate sings,
 And Phoebus 'gins arise,
 His steeds to water at those springs
 On chalic'd flowers that lies;
 And winking Mary-buds begin
 To ope their golden eyes;
 With everything, that pretty is,
 My lady sweet, arise:
 Arise, arise!

2nd verse by Friedrich Reil

When the beloved night
 The bright host of stars
 Takes its turn to watch high above you,
 So they hope still more
 that the star of your eyes may greet them too.
 Awake! They wait then,
 Since you are yet so fair;
 Sweet maid, arise!

No. 10. The Death of Oscar

Text by James Macpherson (Ossian)
 Translation by Baron Edmund de Harold
 D. 375 (1816), published 1830

Why openest thou afresh
 the spring of my grief, o son of Alpin,
 inquiring how Oscar fell?
 My eyes are blind with tears;
 but memory beams on my heart.
 How can I relate the mournful death
 of the head of the people!

Chief of the warriors, Oscar, my son,
 shall I see thee no more!
 He fell as the moon in a storm;
 as the sun from the midst of his course,
 when clouds rise from the waste of the
 waves,
 when the blackness of the storm
 wraps the rocks of Ardannider.
 I, like an ancient oak on Morven,
 I moulder alone in my place.
 The blast hath lopped my branches away;
 and I tremble at the wings of the north.
 Chief of the warriors, Oscar, my son!
 Shall I see thee no more!

Der Held, o Alpins Erzeugter
fiel nicht friedlich, wie Gras auf dem Feld,
der Mächtigen Blut befärbte sein Schwert,
er riß sich, mit Tod,
durch die Reihen ihres Stolzes;
aber Oscar, Erzeugter von Caruth,
du bist unrühmlich gefallen,
deine Rechte erschlug keinen Feind,
Deinen Speer befleckte das Blut deines
Freunds.

Eins war Dermid und Oscar;
sie mähten die Schlachten zusammen.
Ihre Freundschaft war stark wie ihr Eisen,
und im Felde wandelte der Tod zwischen
ihnen.
Sie fuhren gegen den Feind wie zwei Felsen,
die von Ardvens Stirne sich stürzen.
Ihr Schwert war vom Blute der Tapfern
befärbt:
Krieger erbebten bei ihrem Namen.
Wer glich Oscar, als Dermid?
und wer Dermid als Oscar?

Sie erlegten den mächtigen Dargo im Feld,
Dargo, der nie aus dem Kampfe entfloh.
Seine Tochter war schön wie der Morgen,
sanft wie der Strahl des Abends.
Ihre Augen glichen zwei Sternen im Regen,
ihr Atem dem Hauche des Frühlings.
Ihr Busen wie neugefall'ner Schnee,
der auf der wiegenden Heide sich wälzt.
Sie ward von den Helden gesehn, und
geliebt,
ihre Seelen wurden ans Mädchen geheftet.
Jeder liebte sie, gleich seinem Ruhm,
sie wollte jeder besitzen oder sterben.
Aber ihr Herz wählte Oscar;
Caruths Erzeugter war der Jüngling ihrer
Liebe.
Sie vergaß das Blut ihres Vaters,
und liebte die Rechte, die ihn erschlug.

"Caruths Sohn," sprach Dermid,
"ich liebe, o Oscar, ich liebe dies Mädchen.
Aber ihre Seele hängt an dir,
und nichts kann Dermiden heilen.
Hier durchdring diesen Busen, o Oscar;
hilf deinem Freund mit deinem Schwert."
"Nie soll mein Schwert, Diarans Sohn,
nie soll es mit Dermids Blute befleckt sein."

"Wer ist dann würdig mich zu erlegen,
O Oscar, Caruths Sohn,
laß nicht mein Leben unrühmlich vergehen,
laß niemand als Oscar mich töten!
Schick mich mit Ehre zum Grab,

But, son of Alpin, the hero,
fell not harmless as the grass of the field;
the blood of the mighty was on his sword,
and he travelled with death
through the ranks of their pride.
But Oscar, thou son of Caruth,
thou hast fallen low!
No enemy fell by thy hand.
Thy spear was stained with the blood of thy
friend.

Dermid and Oscar were one:
They reaped the battle together.
Their friendship was strong as their steel;
and death walked between them to the field.

They came on the foe like two rocks
falling from the brows of Ardven.
Their swords were stained with the blood of
the valiant:
warriors fainted at their names.
Who was equal to Oscar but Dermid?
and who to Dermid but Oscar!

They killed mighty Dargo in the field:
Dargo who never fled in war.
His daughter was fair as the morn;
mild as the beam of night.
Her eyes, like two stars in a shower;
her breath, the gale of spring;
her breasts as the new-fallen snow
floating on the moving heath.
The warriors saw her, and loved;

their souls were fixed on the maid.
Each loved her as his fame;
each must possess her or die.
But her soul was fixed on Oscar;
the son of Caruth was the youth of her love.

She forgot the blood of her father;
and loved the hand that slew him.

"Son of Caruth", said Dermid,
"I love; o Oscar, I love that maid.
But her soul cleaveth unto thee;
and nothing can heal Dermid.
Here, pierce this bosom, Oscar;
relieve me, my friend, with thy sword."
"My sword, son of Diaran,
shall never be stained with the blood of
Dermid."

"Who then is worthy to slay me,
o Oscar, son of Caruth?
Let not my life pass away unknown.
Let none but Oscar slay me.
Send me with honour to the grave,

und Ruhm begleite meinen Tod!"

"Dermid, brauch deine Klinge;
Diarans Erzeugter, schwing deinen Stahl!
O fiel ich mit dir!
Daß mein Tod von Dermids Rechte
herrühre!"
Sie fochten beim Bache des Bergs,
bei Brannos Strom.
Blut färbte die fließenden Fluten,
und rann um die bemoosten Steine.
Dermid, der Stattliche, fiel,
er fiel, und lächelte im Tod.

"Und fällst du, Erzeugter Diarans,
fällst du durch die Rechte von Oscar!
Dermid, der nie im Kriege gewichen,
seh ich dich also erliegen?"
Er ging und kehrte zum Mädchen seiner
Liebe.
Er kehrte, aber sie vernahm seinen Jammer.
"Warum dies Dunkel, Sohn von Caruth,
was überschattet deine mächtige Seele?"

"Einst war ich, o Mädchen, im Bogen
berühmt,
aber meinen Ruhm hab ich itzo verloren.
Am Baum, beim Bache des Hügels,
hängt der Schild des mutigen Gormurs,
Gormurs, den ich im Kampfe erschlug.
Ich habe den Tag vergebens verzehrt,
und konnte ihn nicht
mit meinem Pfeil durchdringen."

"Laß mich, Erzeugter von Caruth,
die Kunst der Tochter von Dargo versuchen.
Meine Rechte lernte den Bogen zu spannen,
in meiner Kunst frohlockte mein Vater."
Sie ging, er stand hinter dem Schild.
Es zischte ihr Pfeil, er durchdrang seine
Brust.

"Heil der schneeweißen Rechten;
auch Heil diesem eibenen Bogen;
wer, als Dargos Tochter war wert,
Caruths Erzeugten zu töten?
Leg mich ins Grab, meine Schönste;
leg mich an Dermits Seite."

"Oscar," versetzte das Mädchen,
"Meine Seel' ist die Seele des mächtigen
Dargo.
Ich kann dem Tode mit Freude begegnen,
ich kann meine Traurigkeit enden."
Sie durchstieß ihren weißen Busen mit Stahl,
sie fiel, bebte, und starb.

and let my death be renowned."

"Dermid, make use of thy sword,
son of Diaran, wield thy steel.
Would that I fell with thee!
That my death came from the hand of
Dermid!"
They fought by the brook of the mountain,
by the streams of Branno.
Blood tinged the running water,
and curled round the mossy stones.
The stately Dermid fell;
he fell, and smiled in death.

"And fallest thou, son of Diaran,
fallest thou by Oscar's hand!
Dermid who never yielded in war,
thus do I see thee fall!"
He went, and returned to the maid of his love;
he returned, but she perceived his grief.
"Why that gloom, son of Caruth?
What shades thy mighty soul?"

"Though once renowned for the bow, o maid,
I have lost my fame.
Fixed on the tree by the brook of the hill
is the shield of the valiant Gormur,
whom I slew in battle.
I have wasted the day in vain,
nor could my arrow pierce it."

"Let me try, son of Caruth,
the skill of Dargo's daughter.
My hands were taught the bow:
my father delighted in my skill."
She went. He stood behind the shield.
Her arrow flew, and pierced his breast.

"Blessed be that hand of snow;
and blessed that bow of yew!
Who but the daughter of Dargo was worthy
to slay the son of Caruth?
Lay me in the earth, my fair one;
Lay me by the side of Dermid."

"Oscar!" the maid replied,
"I have the soul of the mighty Dargo.

Well pleased I can meet death.
My sorrow I can end."
She pierced her white bosom with the steel.
She fell; she trembled, and died.

Ihre Gräber liegen beim Bache des Hügels;
ihr Grabmal bedeckt
der ungleiche Schatten einer Birke.
Oft grasen die astigen Söhne des Bergs
an ihren grünenden Gräbern,
wenn der Mittag
seine glühenden Flammen ausstret,
und Schweigen alle die Hügel beherrscht.

By the brook of the hill their graves are laid;
a birch's unequal shade
covers their tomb.
Often on their green earthen tombs
the branchy sons of the mountain feed,
When midday
is all in flames,
and silence over all the hills.

In Harolds Übersetzung:

1,5: ... strahlt *an* meinem Herzen.

In Harold's translation:

1,5: ... "beams on my heart" for "beams from my heart"

4,2: die *Schlacht* zusammen.

4,2: the battle together

4,7: *Mit dem Blute des Tapfern waren ihre Schwerter befärbt.*

4,7: "Their swords" for "Their sword"

5,2: ... der nie *von Kriegen* entflo.

5,2: "from war" for "from the struggle"

5,13: Aber ihre *Seele* wählte Oscar;

5,13: ... "her soul" for "her heart"

CD 2

Nr. 1. La pastorella al prato

Text von Carlo Goldoni (1707-1793)

D. 528 (1817), veröffentlicht 1872

No. 1. The shepherdess in the meadow

Text by Carlo Goldoni (1707-1793)

D. 528 (1817), published 1872

Die Schäferin auf der Weide

La pastorella al prato

The shepherdess in the meadow

Geht zufrieden einher
Mit einem Schäfchen an der Seite,

Contenta se ne va,
Coll'agnellino al lato

Is happy,
With a little lamb by her side,

Singend in Freiheit.
Wenn ihre unschuldige Liebe
Ihrem Schäfer willkommen ist,
Wird die schöne Schäferin
Allzeit glücklich sein.

Cantando in libertà.
Se l'innocente amore
Gradisce il suo pastore
La bella pastorella
Contenta ognor sarà.

Singing in freedom.
If her innocent love
Pleases her shepherd,
The fair shepherdess
Will always be happy.

Nr. 2. Son fra l'onde

Arie der Venus aus *Gli orti esperidi (Die Gärten der Hesperiden)*, text von Pietro Metastasio

D. 78 (1813), veröffentlicht 1895

No. 2. I am amid the waves

Aria of Venus from *Gli orti esperidi (The Gardens of the Hesperides)*, text by Pietro Metastasio

D. 78 (1813), published 1895

Ich bin in den Wellen inmitten
des Meeres,
Und gegen die Raserei des
zweifachen Windes
Widersetze ich mich jetzt, bin
gleich darauf erschüttert
(Schwankend) zwischen
Hoffnung und Schrecken.

Son fra l'onde in mezzo al
mare,
E al furor di doppio vento
Or resisto, or mi sgomento,
Fra la speme, e fra l'orror.

I am amid the waves in the
midst of the sea,
And against the fury of the
double wind
Now I stand, now I tremble,
Between hope and fear.

Um deine Treue, um dein
Leben
Fürchte ich, bin gleich darauf
mutig,
Und finde gleiche Pein
In der Kühnheit wie in der
Furcht.

Per la fè, per la tua vita
Or pavento, or sono ardita,
E ritrovo equal martire
Nell'ardire e nel timor.

For your faith, for your life
Now I fear, now am
courageous,
And find equal suffering
In courage and in fear.

Nr. 3. Pensa che questo istante

Arie des Fromino aus *Alcide al bivio*
(*Herkules am Scheideweg*), text von Pietro
Metastasio
D. 76 (1813), 1. Fassung veröffentlicht 1969,

No. 3. Pensa che questo istante

Fromino's Aria from *Alcide al bivio* (*Hercules at the Crossroads*), text by Pietro Metastasio
D. 76 (1813), 1st version published 1969,

Nr. 4. Pensa che questo istante

D. 76 (1813), 2. Fassung veröffentlicht 1871

No. 4. Pensa che questo istante

D. 76 (1813), 2nd version, published 1871

Bedenke, daß dieser Augenblick Über Dein Schicksal entscheidet, daß heute Alcide (=Herkules) wiedergeboren wird Für kommende Zeiten.	Pensa che questo istante Del tuo destin decide, Ch'oggi rinasce Alcide Per la futura età.	Consider that this moment Of destiny decides Whether today Hercules is born again For a future age.
Bedenke, daß Du erwachsen bist, Daß Du ein Sohn Jupiters bist, Daß (auf eigenem) Verdienst und nicht (fremdem) Ratschlag Deine Wahl sein (basieren) wird.	Pensa che adulto sei, Che sei di Giove un figlio, Che merito e non consiglio La scelta tua sarà.	Consider that you are a man, That you are a son of Jove, That on merit not on counsel Your choice will be.

Nr. 5. Misero Pargoletto

Arie des Timante aus *Demofonte*, text von
Pietro Metastasio
D. 42 (1813?), veröffentlicht 1895

No. 5. Unhappy Child

Timante's Aria from *Demophon*, text by
Pietro Metastasio
D. 42 (1813?), published 1895

Armes Kind, Du kennst Dein Schicksal nicht! Ah! Sagt ihm niemals, Wer sein Vater war.	Misero pargoletto, Il tuo destin non sai! Ah! non gli dite mai Qual era il genitor.	Unhappy child, You do not know your fate! Ah! Never tell him Who his father was.
Wie in einem Moment, o Gott, sich alle Dinge (Aspekte) änderten: Ihr wart meine Freude, Nun seid Ihr mein Schrecken	Come in un punto, oh Dio, Tutto cangiò d'aspetto: Voi foste il mio diletto, Voi siete il mio terror.	How in an instant, O God, Everything seemed changed: You were my joy, Now I fear for you.

Nr. 6. Vedi quanto adoro

Arie der Dido aus *Didone Abbandonata*
(*Die verlassene Dido*), text von Pietro
Metastasio
D. 510 (1816), veröffentlicht 1895

No. 6. Vedi quanto adoro

Dido's Aria from *Didone Abbandonata*
(*Dido Abandoned*), text by Pietro Metastasio
D. 510 (1816), published 1895

<i>Recitativo:</i> Sieh, wie sehr ich Dich noch immer anbete, Undankbarer! Mit einem einzigen Blick Nimmst Du mir jeden Schutz Und entwaffnest mich.	<i>Recitativo:</i> Vedi quanto adoro ancora ingrato! Con uno sguardo solo Mi togli ogni difesa e mi disarmi.	<i>Recitative:</i> See how much I love you still, ingrate! With one sole look You take from me every defence And disarm me.
---	---	---

Und Du hast das Herz, mich zu verraten?	Ed hai cor di tradirmi?	And have you the heart to betray me?
Und mich dann zu verlassen?	E puoi lasciarmi?	And then leave me?

<i>Aria:</i> Ah! Verlasse mich nicht, nein, Mein schöner Geliebter: Wem soll ich vertrauen Wenn Du mich betrügst? Mein Leben würde vergehen, Wenn ich Dir Lebewohl sagte, Ich könnte nicht leben Mit solchen Schmerzen.	<i>Aria:</i> Ah! non lasciarmi, no, bell'idol mio, Di chi mi fiderò, se tu m'inganni? Di vita mancherei nel dirti addio, Che viver non potrei fra tanti affanni.	<i>Aria:</i> Ah! Do not leave me, no, My fair idol, Whom shall I trust, If you deceive me? My life would fail me In bidding you farewell, As I could not live In such distress
--	--	--

**Drei Gesänge für Baßstimme mit
Klavier**Op. 83, D. 902 (1827), veröffentlicht
1827**Three Songs for Bass with Piano**Op. 83, D. 902 (1827), published
1827**Nr. 7. Der Zauber der Augen**

Text von Pietro Metastasio

No. 7. The Enchantment of Eyes

Text by Pietro Metastasio

Von Euch, teure Augen, Ist mein Sein bestimmt, Ihr seid meine Götter, Ihr seid mein Schicksal. Nach Eurem Belieben Fühle ich mich wandeln (mich verändern): Kühnheit haucht Ihr mir ein, Wenn Ihr freudig funkelt, Wenn Ihr finster seid, Macht Ihr mich zittern.	Da voi, cari lumi, Dipende il mio stato, Voi siete i miei Numi, Voi siete il mio fato. A vostro talento Mi sento cangiar, Ardir m'inspirete, Se lieti splendete, Se torbidi siete, Mi fate tremar.	On you, dear eyes, Depends my being, You are my Gods, You are my fate. At your pleasure I feel myself change, You inspire me with courage, If you shine in happiness, If you are clouded, You make me tremble.
---	---	---

Nr. 8. Der getäuschte Verräter

Text von Pietro Metastasio

No. 8. The Traitor Disappointed

Text by Pietro Metastasio

<i>Recitativo:</i> Weh mir, ich zittere! Ich fühle meine Brust ganz überschwemmt Von kaltem Schweiß! Fort von hier! Doch wohin? Welcher ist der Weg? Wer zeigt ihn mir? O Gott! Was habe ich gehört? Was geschieht mit mir? O Gott! Was habe ich gehört? Wo bin ich?	<i>Recitativo:</i> Ahimè, io tremo! Io sento tutto inondarmi Il seno di gelido sudor! Fuggasi! ah quale? Qual'è la via? Chi me l'addita? Oh Dio! che ascoltai? Che m'avvenne? Oh Dio! che ascoltai? Ove son io?	<i>Recitative:</i> Alas, I tremble! I feel my breast overwhelmed By cold sweat! Fly! Ah where? Which is the road? Who will show it me? O God! What did I hear? What has happened to me? O God! What did I hear? Where am I?
---	---	--

Aria:

Ah, die Luft ringsherum
Blitzt und funkelt,
Es wankt und schwankt
die tückische Erde!
Welch dunkle Nacht
Des Schreckens umgibt
mich!
Welch unheilvolle Geister,
Welche Rasereien sind
das!
Welch wilden Schrecken
Fühle ich im Herzen!

Aria:

Ah l'aria d'intorno
lampeggia, sfavilla;
Ondeggia, vacilla
l'infido terren!
Qual notte profonda
D'orror mi circonda!

Che larve funeste,
Che smanie son queste!

Che fiero spavento
Mi sento nel sen!

Aria

Ah, the air about
Flashes and sparkles;
The treacherous earth
Rocks and quakes!
What deep night
Of horror surrounds me!

What terrible shadows,
What agitation is this!

What wild fear
I feel in my breast!

Nr. 9. Wie man sich ein Weib nimmt*Dichter unbekannt***No. 9. The Way to Choose a Wife***Poet unknown*

Auf denn! Nicht weiter
nachgedacht,
Mit Mut bringen wir es
zustande,
Schließlich, wenn ich mir eine
Frau nehme,
Weiß ich gut, warum ich es tue.

Ich tue es, um meine Schulden
zu bezahlen,
Ich nehme sie des Geldes
wegen,
Um es zu sagen und zu
wiederholen,
Ich habe da keine
Schwierigkeiten.

Unter vielen, vielen Arten,
Eine Frau auf der Welt zu
nehmen,
kenne ich keine lustigere Art
Für meine Suche.

Man nimmt sie aus Liebe,
Man nimmt sie aus Respekt,
Man nimmt sie aus Vernunft,
Man nimmt sie aus Eigensinn,
Man nimmt sie aus Laune,
Stimmt es, ja oder nein?

Und ich, als Medizin
Für alle meine Wehwehchen,
sollte nicht ein bißchen
Bräutchen
Nehmen können?

Ich habe es gesagt und
wiederhole es,
Ich tue es des Geldes wegen,
Es machen's so viele,
Auch ich werde es tun.

Or sù! non ci pensiamo,
Corraggio e concludiamo,
Al fin s'io prendo moglie,
Sò ben perché lo fò.

Lo fò per pagar i debiti,
La prendo per contanti,
Di dirlo e di ripeterlo,
Difficoltà non ho.

Fra tanti modi e tanti
Di prender moglie al mondo,

Un modo più giocondo
Del mio trovar non sò.

Si prende per affetto,
Si prende per rispetto,
Si prende per consiglio,
Si prende per puntiglio,
Si prende per capriccio,
È vero, si o nò?

Ed io per medicina
Di tutti i mali miei
Un poco di sposina

Prendere non potrò?

Ho detto e 'l ridicò,

Lo fò per li contanti,
Lo fanno tanti e tanti
Anch'io lo farò.

Come then! Let us not think of
it,
Courage, and come to a
conclusion,
If I have to take a wife
I know very well why.

I do it to pay my debts,
I take her for money,
I have no difficulty
In saying it again and again.

Of the many many ways
Of choosing a wife in the world

I do not know of any
That is happier.

One marries for love,
Another marries for respect,
Another marries for advice,
Another marries out of duty,
Another marries on a caprice.
Is it true or not?

And as a cure
For all my ills
Could I not take

A little bit of wife?

I have said it and say it again,

I do it for money,
Many many people do it
And so do I.

Vier Canzonen

D. 668 (1820), veröffentlicht 1871

Four Canzonets

D. 668 (1820), published 1871

Nr. 10. Non t'accostar all'urna

Text von Jacopo Vittorelli (1749-1835)

No. 10. Do not approach the urn

Text by Jacopo Vittorelli (1749-1835)

Nähere Dich nicht der Urne,
Die meine Gebeine
einschließt,
Diese barmherzige Erde
Ist meinem Schmerz heilig.

Non t'accostar all'urna,
Che l'osse mie rinserra,

Questa pietosa terra
È sacra al mio dolor.

Do not approach the urn
That holds my bones.

This compassionate earth
Is sacred to my sorrow.

Ich weise Deine Hyazinthen
ab,
Ich möchte Deine Tränen
nicht,
Was nützen den Erloschenen
Zwei Tränen, zwei Blumen?

Ricuso i tuoi giacinti;

Non voglio i tuoi pianti,

Che giovan agli estinti
Due lagrime, due fior?

I reject your hyacinths;

I do not want your weeping;

What use to the dead
Are two tears, two flowers.

Schändliche! Du hättest
kommen sollen,
Mir ein Fädchen der Hilfe zu
reichen,
Als mein Leben dahinging

Empia! Dovevi allor

Porgermi un fil d'aita,

Quando traeva la vita

Cruel! You ought to have

Come to my aid

When my life was drawing to
an end
Amidst sighs.

Im Schoß der Seufzer.

In grembo dei sospir.

Mit welchem nutzlosem Weinen
Betäubst Du den Wald?
Achte einen traurigen
Schatten,
Und laß ihn schlafen.

A che d'inutil pianto
Assordi la foresta?
Rispetta un'ombra mesta,

E lasciala dormir.

With what useless weeping
Do you deafen the forest?
Respect a mournful shade

And let it sleep.

Nr. 11. Guarda, che bianca luna!

Text von Jacopo Vittorelli

No. 11. See how bright the moon

Text by Jacopo Vittorelli

Schau wie hell der Mond ist!
Schau, welche blaue Nacht!
Kein Lufthauch säuselt,
Nein, nicht ein Zweig zittert.

Guarda, che bianca luna!
Guarda, che notte azzurra!
Un'aura non sussurra,
Nò, non tremola uno stel.

See how bright the moon!
See how blue the night!
No breeze whispers,
No, nor trembles a twig.

Eine einsame Nachtigall
fliegt von der Hecke zum
Eschenbaum
Und immerzu seufzend
Ruft sie ihre Geliebte
(Getreue).

L'usignoletto solo
Va dalla siepe all'orno,

E sospirando intorno
Chiami la sua fedel.

The nightingale alone
Goes from the hedge to the
ash-tree,
And sighing
Calls to his beloved.

Sie, kaum hört sie ihn,
Nähert sich von Ast zu Ast
Und es ist, als sagte sie,
Nein, weine nicht, ich bin da.

Ella, che'l sente oppena,
Vien di fronda in fronda,
E pare che gli dica,
Nò, non piangere, son qui.

She, who hardly hears him,
Comes from leaf to leaf,
And seems to say to him:
Do not weep, I am here.

Was für Seufzer das sind,
Welch zarte Tränen, Irene!
Du wüßtest niemals
Mir auf diese Weise zu
antworten!

Che gemiti son questi,
Che dolci pianti Irene,
Tu mai non me sapesti
Rispondere così!

What complaints are these,
What sweet tears, Irene,
You never knew
How to answer me in this way!

Nr. 12. Da quel sembiante appresi
Text by Pietro Metastasio

No. 12. From that form I learnt
Text by Pietro Metastasio

Von diesem Antlitz habe ich
gelernt,
In Liebe zu seufzen
Immer werde ich für dieses
Antlitz
In Liebe seufzen.

Da quel sembiante appresi
A sospirar d'amore,
Sempre per quel sembiante
Sospirerò d'amore.

From that form I learnt
To sigh for love,
Always for that form
I will sigh for love.

Die Fackel, an der ich mich
entzündet habe,
erfreut allein mich und gefällt
mir,
Und (zu) kalt ist jede andere
Flamme,
Mir das Herz zu erwärmen.

La face a cui m'accesi
Solo m'alletta e piace,
E fredda ogn'altra face
Per riscaldarmi il cuore.

The fire that inspired me
Only delights and pleases
me,
And every other fire is too
cold
To warm again my heart.

Nr. 13. Mio ben ricordati
Text by Pietro Metastasio

No. 13. Remember, my beloved
Text by Pietro Metastasio

Mein Lieb, erinnere Dich,
Wenn es geschieht, daß ich
sterbe,
Wie sehr diese treue Seele
Dich liebte.

Mio ben, ricordati,
Se avvien ch'io mora:
Quanto quest'anima
Fedel t'amò.

Remember, my beloved,
If it happens that I die,
How this faithful soul
Loved you.

Und wenn die kalte Asche
Noch lieben kann:
Selbst in der Urne
Werde ich Dich noch lieben
(anbeten).

E se pur amano
Le fredde ceneri:
Nell'urna ancora
T'adorerò.

And if cold ashes
Still can love,
In the urn yet
Shall I adore you.

Nr. 14. Leiden der Trennung

Text von Pietro Metastasio
Übersetzt durch Heinrich von Collin (1772-
1811)
D. 509, 2. Fassung (1816), published 1872

No. 14. Sorrows of Parting

Text by Pietro Metastasio
Translation by Heinrich von Collin (1772-
1811)
D. 509, 2nd Version, (1816), published 1872

Vom Meere trennt sich die
Welle,
Und seufzet durch Blumen im
Tal,
Und fühlet, gewiegt in der
Quelle,
Gebannt in dem Brunnen, nur
Qual!

L'onda dal mar divisa
Bagna la valle e l'monte;
Va passeggiata
In fiume,

The wave separates from the
sea,
And sighs through flowers in
the valley,
And feels, whether cradled in
the spring
Or bound in the fountain, only
torment!

Es sehnt sich die Welle
In lispelnder Quelle,
Im murmelnden Bache,

Va prigioniera
In fonte,
Mormora sempre e geme

The wave longs
In whispering springs,
In the murmuring brook,

Im Brunnengemache,	Fin che non torna al mar.	In the chamber of the fountain,
Zum Meer, von dem sie kam,	Al mar, dov'ella nacque,	For the sea, from which it
		came,
Von dem sie Leben nahm,	Dove acquistò gli umori	From which it took life,
Von dem, des Irrens matt und	Dove da lunghi errori	From which, weak and weary
müde,		from wandering,
Sie süße Ruh' verhofft und	Spera di riposar.	It hopes for sweet rest and
Friede.		peace.

**Drei Sonette nach Francesco
Petrarca****Nr. 15. I: Apollo, lebet noch Dein hold
Verlangen**

Text von Francesco Petrarca (1304-1374)
Übersetzt durch August Wilhelm Schlegel
(1767-1845)

D. 628 (1818), veröffentlicht 1895

**Three Sonnets by Francesco
Petrarca****No. 15. I. Apollo, if your tender desire still
lives**

Text by Francesco Petrarca (1304-1374)
Translation by August Wilhelm Schlegel
(1767-1845)

D. 628 (1818), published 1895

Petrarch's Sonnet XXXIV

Apollo, lebet noch dein hold Verlangen, Das an thessal'scher Flut die blonden Haare In dir entflammt, und ist's im Lauf der Jahre Nicht unter in Vergessenheit gegangen:	Apollo, s'ancor vive il bel desio Che t'infiammava a le tessaliche onde E se non hai l'amate chiome bionde, Volgendo gli anni, già poste in oblio;	Apollo, if your tender desire That aroused you by the Thessalian water still lives, And if you have not forgotten her beloved fair hair In the course of the years,
Vor Frost und Nebeln, welche feindlich hangen, So lang sich uns dein Antlitz birgt, das klare, Jetzt dies geehrte heil'ge Laub bewahre, Wo du zuerst, und ich dann ward gefangen.	Dal pigro gielo e dal tempo aspro e rio, Che dura quanto 'l tuo viso s'asconde, Difendi or l'onorata e sacra fronde, Ove tu prima, e poi fu' invescato io;	From frosts and mists, which threaten, As long as your bright face is hidden from us, Defend this honoured and holy foliage, Where first you and then I were taken prisoner.
Und durch die Kraft von dem verliebten Hoffen, Das in der Jugend nicht dich ließ vergehen, Laß, von dem Druck befreiet, die Luft erwärmen.	E per virtù de l'amorosa speme Che ti sostenne ne la vita acerba Di queste impression' l'aere disgombra:	And through the strength of the hopes of a lover, That sustained you in your harsh life, May the air be free of these impressions.
So werden wir, vom Staunen froh getroffen, Im Grünen unsre Herrin sitzen seh'n, Und sich beschatten mit den eignen Armen.	Sì vedrem poi per meraviglia insieme Seder la donna nostra sopra l'erba E far de le sue braccia a se stessa ombra.	So shall we, in astonishment, See our mistress sitting on the greensward, Making a shadow with her own arms.

Nr. 16. II: Allein, nachdenklich
Text von Francesco Petrarca

No. 16. II. Alone, pensive
Text by Francesco Petrarca

Übersetzt durch August Wilhelm Schlegel
D. 629 (1818), veröffentlicht 1895Translation by August Wilhelm Schlegel
D. 629 (1818), published 1895**Petrarch's Sonnet XXXV**

Allein, nachdenklich, wie
gelähmt vom Krampfe,
Durchmess' ich öde Felder,
schleichend träge,
Und wend' umher den Blick,
zu fliehn die Wege,
Wo eine Menschenspur den
Sand nur stampfe.

Solo e pensoso i più deserti
campi
Vo mesurando a passi tardi e
lenti;
E gli occhi porto per fuggire
intenti
Ove vestigio uman l'arena
stampi.

Alone, pensive, lamed by
cramp,
I measure out the barren
fields, creeping slowly,
And turn my glance about to
shun the ways
Where a human footprint
only marks the sand.

Nicht andre Schutzwehr find'
ich mir im Kampfe
Vor dem Erspäh'n des Volks
in alle Wege,
Weil man im Tun, wo keine
Freude rege,
Von außen lieset, wie ich
innen dampfe.

Altro schermo non trovo che
mi scampi
Dal manifesto accorger de le
genti
Perché negli atti d'allegrezza
spenti
Di fuor si legge com'io dentro
avvampi:

No other defence do I find in
the struggle
Against the looks of people
on every way,
For in my actions, where
there is no joy,
People see from outside how
I am in turmoil within.

So daß ich glaube jetzt, Berg
und Gefilde
Und Fluß und Waldung weiß,
aus welchen Stoffen
Mein Leben sei, das sich
verhehlt jedweden.

Sì ch'io mi credo omai che
monti e piagge
E fiumi e selve sappian di
che tempre
Sia la mia vita, ch'è celata
altrui.

So that I now believe that hill
and fields
And river and forest know
from what stuff
My life is made, which I keep
hidden from everyone.

Doch find' ich nicht so rauhe
Weg' und wilde,
Daß nicht der Liebesgott
mich stets getroffen,
Und führt mit mir, und ich mit
ihm dann Reden.

Ma pur sì aspre vie né sì
selvagge
Cercar non so, ch'Amor non
venga sempre
Ragionando con meco, ed io
co lui.

Yet I find no way so rough
and wild
That the god of love does not
meet me
And speak with me and I with
him.

Im Originaltext:
1,3: ... zu fliehn die *Stege*,

In the original text:
1,3: ... to shun the *paths*

**Nr. 17. III: Nunmehr, da Himmel, Erde
schweigt**

Text von Francesco Petrarca
Übersetzt durch Johann Diederich Gries
(1775-1842)
D. 630 (1818), veröffentlicht 1895

**No. 17. III. Now that heaven and earth are
silent**

Text by Francesco Petrarca
Translation by Johann Diederich Gries (1775-
1842)
D. 630 (1818), published 1895

Petrarch's Sonnet CLXIV

Nunmehr, da Himmel, Erde
schweigt und Winde,
Gefieder, Wild des
Schlammers Bande
tragen,
Die Nacht im Kreise führt den
Sternenwagen,
Und still das Meer sich senkt

Or che 'l ciel e la terra e 'l
vento tace,
E le fere e gli augelli il sonno
affrena
Notte il carro stellato in giro
mena,
E nel suo letto il mar

Now that heaven and earth
are silent and the winds,
Birds, animals are held in
sleep,
Night drives the star-chariots
in their cycle,
And the sea quietly lies

in seine Gründe:	senz'onda giace;	motionless.
Nun wach' ich, nun sinn' ich, glüh' und wein' und finde Nur sie, die mich verfolgt mit süßen Plagen.	Vegghio, penso, ardo, piango; e chi mi sface Sempre m'è innanzi per mia dolce pena:	Now I wake, now I think, glow, weep and before me There is only her, who persecutes me with sweet pain.
Krieg ist mein Zustand, Zorn und Mißbehagen; Nur, denk' ich sie, winkt Friede mir gelinde.	Guerra è 'l mio stato, d'ira e di duol piena; E sol di lei pensando ho qualche pace.	War is my condition, anger and grief; Only when I think of her, does peace motion to me.
So strömt, was mich ernährt, das Süß' und Herb', Aus eines einz'gen Quell's lebend'gem Strahle, Dieselbe Hand gibt Heilung mir und Wunden.	Così sol d'una chiara fonte viva Move 'l dolce e l'amaro ond'io mi pasco Una man sola mi risana e punge.	From the living rays of a single source One hand alone both heals and wounds me With sweetness and bitterness on which I feed.
Und daß mein Leiden nie ein Ziel erreiche, Sterb' und ersteh' ich täglich tausend Male, So weit entfernt noch bin ich, zu gesunden.	E perchè 'l mio martir non giunga a riva, Mille volte il dì moro e mille nasco; Tanto da la salute mia son lunge.	And as my suffering never reaches an end, I die and rise again a thousand times a day, So far away am I now from being cured.
Im Originaltext: 4,1: ... ein Ziel <i>erwerbe</i>		In the original text: 4,1: ... never <i>has</i> an end ...

Nr. 18. Abendständchen. An Lina

Text von Gabriele von Baumberg (1768-1839) nach einer unbekanntenen französischen Vorlage
D. 265 (1815), veröffentlicht 1895

Sei sanft wie ihre Seele,
Und heiter wie ihr Blick,
O Abend, und vermähle
Mit selt'ner Treu das Glück.

Wenn alles schläft, und trübe
Die stille Lampe scheint,
Und hoffnungslose Liebe
Oft helle Tränen weint:

Will ich, laß mir's gelingen,
Zu ihrem Fenster gehn,
Ein Lied von Liebe singen,
Und schmachend nach ihr sehn.

Dann leucht' aus deiner Höhe
Herab, geliebter Mond!
Daß ich die Tränen sehe,
Die meinen Schmerz belohnt.

No. 18. Evening Serenade. To Lina

Text by Gabriele von Baumberg (1768-1839) after an unidentified French poem
D. 265 (1815), published 1895

Be gentle as her soul
And cheerful as her glance,
O evening, and wed
Good luck with rare faithfulness

When everything sleeps, and dimly
The quiet lamp shines,
And hopeless love
Often weeps bright tears,

I will, let this succeed for me,
Go to her window,
Sing a song of love,
And look languishingly towards her.

Then shine down from your height,
Beloved moon!
That I may see her tears
Reward my pain.

Im Originaltext:
 2, 3-4: *Nur hoffnungslose Liebe*
Noch helle Tränen weint:

(Das Gedicht hat im Original 8 Strophen.)

Nr. 19. Die Sternenwelten

Text von Johann Georg Fellingner (1781-1816), nach einem slowenischen Gedicht von Urban Jarnik (1784-1844)
 D. 307 (1815), veröffentlicht 1895

Oben drehen sich die großen
 Unbekannten Welten dort,
 Von dem Sonnenlicht umflossen
 Kreisen sie die Bahnen fort;
 Traulich reiht sich der Sterne
 Zahlenloses Heer ringsum,
 Sieht sich lächelnd durch die Ferne
 Und verbreitet Gottes Ruhm.

Eine lichte Straße gleitet
 Durch das weite Blau herauf,
 Und die Macht der Gottheit leitet
 Schwebend hier den Sternenlauf;
 Alles hat sich zugeründet,
 Alles wogt in Glanz und Brand,
 Und dies große All verkündet
 Eine hohe Bildnerhand.

Jene Sterne weisen
 Schöpfer, deine Majestät!
 Selig kann nur der sich preisen,
 Dessen Geist zu Dir entweht;
 Nur Dein Loblied wird er singen,
 Wohnen ob dem Sphärenang,
 Freudig sich durch Welten schwingen,
 Trinkend reinen Engelsang.

Nr. 20. Der 13. Psalm

von der Bibel, Übersetzt durch Moses Mendelssohn (1729-1786)
 D. 663 (1819, Fragment), uraufführung 1927

Ach, Herr! wie lange willst du mein so ganz
 vergessen?
 Wie lange noch dein Antlitz mir verbergen?
 Wie lange muß ich meinen Geist mit Sinnen,
 Mein Herz mit Sorgen täglich quälen?
 Wie lange noch mein Feind obsiegen?

Schau herab, erhöre mich! Ach Ewiger, mein
 Gott,
 Erleuchte meine Augen wieder,
 Daß ich des Todes nicht entschlafe.
 Sonst spricht mein Feind: "den überwand

In the original text:
 2,3-4: *Only hopeless love*
Still weeps bright tears,

(The original poem has eight verses.)

No. 19. The Star Worlds

Text by Johann Georg Fellingner (1781-1816),
 after a Slovenian poem by Urban Jarnik
 (1784-1844)
 D. 307 (1815), published 1895

There above turn great
 Unknown worlds,
 Lapped in sunlight
 Circling in their courses;
 The countless host of stars
 Sets itself around in intimacy,
 Smiling they look through the distance
 And spread the glory of God.

A beam of light glides
 Down through the wide blue sky,
 And the might of God leads
 The course of the stars hanging here;
 Everything is rounded,
 Everything cradled in brightness and fire,
 And this great All declares
 The hand of an artist above.

Those stars show,
 Creator, your majesty!
 Only he can be counted blessed
 Whose spirit turns to You;
 Only Your praise will he sing
 Live beyond the spheres,
 Happy moving through worlds,
 Drinking pure songs of angels.

No. 20. Psalm 13

From the Bible, Translation by Moses Mendelssohn (1729-1786)
 D. 663 (1819, Fragment), first performed
 1927

How long wilt thou forget me, O Lord?
 How long wilt thou hide thy face from me?
 How long shall I take counsel in my soul,
 having sorrow in my heart daily?
 How long shall my enemy be exalted over
 me?

Consider and hear me, O Lord my God,
 lighten mine eyes,
 lest I sleep the sleep of death.
 Lest mine enemy say: "I have prevailed

ich!"
Frohlocken Widersacher meines Falles.

Doch ich vertraue deiner Güte,
Mein Herz frohlockt ob deiner Hülfe,

Dem Ewigen singe ich; denn er tat mir wohl.

Bei Schubert:
"Der 12. Psalm" - entsprechend der Zählung
in der katholischen Tradition gegenüber der
Zählung der hebräischen (und lutherischen)
Tradition der Vorlage.

Im Originaltext:
Letzte Zeile: Dem Ewigen singe; denn er tat
mir wohl.

against him!"
and those that trouble me rejoice when I am
moved.
But I have trusted in thy mercy,
my heart shall rejoice in thy salvation.
I will sing unto the Lord, because he hath
dealt bountifully with me.

In Schubert:
"Psalm 12", following the traditional Catholic
as opposed to the Jewish (and Lutheran)
tradition.

In the original text:
Last line: 'ich' omitted.

Deutsche Übersetzungen
(CD 2, Tracks 1-13):
Claudia Kunz